



Svenja ist sechs Jahre alt und soll heuer in die Schule kommen. Zuhause ist sie ein aufgewecktes Kind, das viele Fragen stellt und sich in der Familie sicher bewegt. Ganz anders ist es im Kindergarten: Sobald sie in einer größeren Gruppe ist, verschließt sie sich, beteiligt sich nicht mehr und vor allem: sie spricht nicht. Mit keinem Erwachsenen außer ihren Eltern.

Höchste Zeit etwas zu unternehmen. Die Mutter entschließt sich auf Anraten der Erzieherinnen nun doch einmal im Sozialpädiatrischen Zentrum vorstellig zu werden. Schon beim ersten Termin mit Dr. Saadi Jawad wird deutlich, dass bei Svenja eine mutistische Störung vorliegt. Und doch schafft es der Kinderpsychiater nach einer Stunde intensiven aber ungezwungenen Spielens, dass Svenja plötzlich losplappert.

In der Schule wird Svenja ein Problem haben, wenn sie nicht spricht. Selbst, wenn der Lehrer in die Therapie einbezogen wird, bleibt doch der Klassendruck. Ihre Mitschüler werden Svenja nicht verstehen und im schlimmsten Fall zum Außenseiter abstempeln. Die Folge: Svenja wird sich noch mehr zurückziehen. Ein Teufelskreis, den Dr. Jawad zu durchbrechen versucht.

Sicherlich ist der Fall von Svenja ein besonders schwerer. Er verdeutlicht jedoch die Problematik, mit der die Therapeuten des Sozialpädiatrischen Zentrums tagtäglich zu tun haben: Wichtig sei es, die Kinder mit ihren Mitteilungen zu verstehen. Wenn sie nicht so wahrgenommen werden, wie sie selbst es sich wünschen, suchen sie eine „negative“ Aufmerksamkeit. Das negative Verhalten kann ein Ausdruck der Unsicherheit sein. Das Kind möchte damit eigentlich nur Kontakt herstellen, ein Bedürfnis äußern, oder es versucht sich auszudrücken, was ihm auf andere Art und Weise nicht gelingt. Auch ein aggressives Verhalten ist hintergründig nicht Ausdruck von Bösartigkeit, sondern der Wut oder Unzufriedenheit, der man nachgehen kann.

Wann ist ein Kind schulreif?

Dr. Saadi Jawad erzählt aus seiner Praxis

So versteht eine Mutter nicht, weshalb ihr Sohn im Kindergarten als „kleiner Teufel“ gilt, wo er doch zu Hause - oder auch in der Praxis bei Dr. Jawad - zum Anbeißen süß ist. „Da müssen wir uns die Geschichte, die Biografie des Kindes ansehen“, weiß der Kinderpsychiater und spricht von einem „dicken Buch“.

Der Junge ist ein Kind aus erster Ehe. Und obwohl die Mutter wieder glücklich verheiratet und auch der Stiefvater ganz lieb ist, hat das Kind die Trennung von seinem Vater nicht verarbeitet und kommt in der Gruppe nicht zurecht.

Ob ein Kind letztendlich schulreif ist oder nicht, stellt sich oft erst nach einer Reihe von Untersuchungen heraus. Im Sozialpädiatrischen Zentrum geht man den so genannten Entwicklungsauffälligkeiten auf den Grund. Untersucht wird die körperliche, neurologische und biologische Reife eines Kindes. Wie verarbeitet es Probleme, wie ist seine Auffassungsgabe, klappt es mit der Motorik und wie weit ist seine Sprache ausgebildet? Fragen, die sowohl entwicklungsneurologisch als auch psychologisch beantwortet werden.

„Angst macht dumm“, weiß Dr. Jawad und erklärt, dass Ängste und Probleme Kinder blockieren. Deshalb sind auch immer die emotionalen Befindlichkeiten mit zu berücksichtigen. Das soziale Verhalten spielt also eine wichtige Rolle. Steht die Diagnose des Kinderpsychiaters, wird ein Therapieplan zusammengestellt. Oftmals können die Kinder trotzdem eingeschult werden, müssen aber begleitet werden. Dazu werden Eltern, Lehrer und Therapeuten eingebunden.



„Was im Kindergarten gesagt wird, sollten die Eltern auf jeden Fall ernst nehmen. Differenzen zwischen dem, was Eltern kennen und dem, was ihnen über ihr Kind gesagt wird, können bedeutend sein. Wenn jemand das verdrängt, verschließt er möglicherweise seinen Blick in die Seele des eigenen Kindes.“

Dr. Saadi Jawad
Arzt für Kinderheilkunde
Kinder- und Jugendpsychiatrie
Psychotherapie
Leitender Arzt des
Sozialpädiatrischen Zentrums -
Coburg